Download zu Infos zum Haus

Die Front gegenüber dem Schloß

Ein baugeschichtlicher Abriß[1]

Nach langen Diskussionen ist der Ansbacher Schloßplatz in den letzten Jahren entrümpelt worden. Soweit es die Zwänge des modernen Stadtverkehrs zuließen, wurde er in Anlehnung an den Zustand vor dem Anschwellen der Autoflut umgestaltet. Die bebauten Ränder können dadurch ihre alte Wirkung neu entfalten. Dies gilt nicht nur für das dominierende Markgrafenschloß, sondern auch für die ihm gegenüberliegende Platzwand. Nur wenige Passanten auf dem Platz kennen die historische Bedeutung oder gar den heutigen Verwendungszweck der beiden Gebäude dieser Front gegenüber dem Schloß. Nachfolgend soll deshalb ihre Entstehung, ihre vielfältigen Nutzungen und ihr Zusammenwachsen zu einer einzigen Nutzungseinheit, zum Dienstgebäude des Ansbacher Verwaltungsgerichts, nachgezeichnet werden.

Keimzelle des 1946 gegründeten Gerichts war das Haus Nummer 24 an der Ansbacher Promenade. Errichtet hat es der Ansbacher Hofbaumeister Karl Friedrich von Zocha im Jahre 1718 für den Hofmusikus Chiavenetto[2]. Durch den 'Graben', mit dem noch offen fließenden Onolzbach von der Stadt getrennt, entstand es in kühlen, französisch beeinflußten Barockformen schräg gegenüber der Markgrafenresidenz als Erstlingswerk des Baumeisters im fast noch unbebauten Gelände südlich der mauerumwehrten Altstadt. Dem zweigeschossigen Hauptgebäude mit einer Kutscheneinfahrt vom 'Graben' schlossen sich zwei hofbildende, nach Süden ausgreifende eingeschossige Flügelbauten und ein großer Garten an.

Da das markgräfliche Gästehaus in der Altstadt kaum mehr den Repräsentationsbedürfnissen des 18. Jahrhunderts entsprach und das Residenzschloß als langjährige Baustelle auch nicht der Unterbringung hochgestellter Gäste dienen konnte, erwarb die markgräfliche Herrschaft das Musikerpalais schon wenige Jahre nach seiner Erbauung und nutzte es hinfort als markgräfliches Gesandtenhaus. In dieser Funktion bestand es seine erste Bewährungsprobe, als der markgräfliche Schwiegervater, König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, 1730 mit dem damaligen preußischen Kronprinzen, dem späteren König Friedrich II., "den Herrn Markgrafen Carl Wilhelm Friederich mit einem Besuch beehrten" und das Gesandtenhaus "von Höchstdenenselben zum Logie auserwählt wurde"[3].

Von 1770 bis 1787 wohnte die intime Freundin des Markgrafen Carl Alexander, die französische Schauspielerin Hippolyte Clairon, im Gesandtenhaus. Ihr Aufenthalt in diesem Haus ist erwähnenswert, weil sie es ab 1773 ermöglichte, daß, erstmals nach der Reformation,

---

[1] Der Verfasser Karl-Heinz Kurzidem hat als Abteilungsleiter beim Landbauamt Ansbach das Verwaltungsgericht von 1975 bis 1992 baulich betreut und während dieser Zeit den Umbau des ehemaligen Bankgebäudes geleitet.

[2] Günter P. Fehring, Bayerische Kunstdenkmale, Stadt und Landkreis Ansbach, München 1958, Seite 42

[3] Johann Bernhard Fischer, Geschichte und ausführliche Beschreibung der Markgräflich-Brandenburgischen Haupt- und Residenz - Stadt Anspach oder Onolzbach, Ansbach 1786, unveränderter Nachdruck 1986, Seite 103

in ihrer Ansbacher Wohnung wieder katholische Gottesdienste stattfinden konnten und sich um sie eine kleine katholische Gemeinde sammelte [4].

Als August Freiherr von Hardenberg als preußischer 'Entwicklungshelfer' für das markgräfliche Staatswesen im Oktober 1790 in Ansbach eintraf und dirigierender Minister Carl Alexanders wurde, nahm er im Gesandtenhaus Wohnung. Wie Akten im Staatsarchiv Nürnberg bekunden, waren zur Einrichtung einer Wohnung für den 'geheimen Minister' sogar Bauarbeiten erforderlich [5]. Hardenberg behielt diese Wohnung auch bei, als er nach der Abdankung des Markgrafen am 2. Dezember 1791 als Repräsentant des Königreichs Preußen die ehemaligen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth regierte und gab sie erst auf, als er im Jahre 1798 nach Berlin zurückbeordert wurde [6].

Als Ansbach schließlich 1806 bayerisch wurde, änderte sich erneut der Nutzungszweck des Hauses an der Promenade. Für mehrere Jahrzehnte diente es dem jeweiligen Regierungspräsidenten von Mittelfranken als Wohnung. In amtlichen Schriftstücken und im alltäglichen Sprachgebrauch wurde es das 'Präsidialgebäude'.

Die wechselnden Nutzungen des Gebäudes haben mehrfach zu Umbauten geführt. Obwohl diese zahlreich mit Bauakten zu belegen sind, ist nicht mehr nachvollziehbar, wie das barocke Palais ursprünglich im Innern ausgestattet war. Pläne aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts lassen lediglich erkennen, daß alle Räume des Erdund Obergeschosses Deckenhohlkehlen mit unteren Abschlußgesimsen besaßen. Die jeweiligen Nutzer ließen die Deckenflächen nach ihrem Geschmack bemalen und die Wände unterhalb der Hohlkehlen tapezieren. Einen Eindruck von dieser etwas kargen Ausstattung vermittelt heute noch der Plenarsaal im Obergeschoß, dessen Marmorkamin schon in den ältesten bekannten Plänen aus dem Jahre 1840 dargestellt ist und der möglicherweise aus der Erbauungszeit stammt [7].

Ein den barocken Charakter des Hause wesentlich verändernder Umbau erfolgte in den Jahren 1880 und 1881. Mit ihm sollte dem Mangel abgeholfen werden, daß sich die Wohnräume des Regierungspräsidenten auf das Erd- und das Mansardengeschoß verteilten, während die Obergeschoßräume Repräsentationszwecken dienten. "Diese Eintheilung war für den jeweiligen Gebäudebewohner sehr lästig und es wurde dieser Mißstand namentlich zur Winterszeit besonders fühlbar". Durch die Beseitigung der Hofeinfahrt von der Promenade und die Verlegung des Eingangs und der Hofzufahrt auf die Westseite nach Zuerwerb eines Teils der westlich anschließenden freien Fläche war es möglich, die Repräsentationsräume in das Erdgeschoß zu verlegen und darüber eine über zwei Geschosse reichende zusammenhängende Wohnung zu schaffen.

Aus zwei untergeordneten Wohnräumen an der Nordwestecke entstand bei diesem Umbau im Erdgeschoß ein 'Tanzsaal', der von der westlichen Außenwand bis zur Westwand der früheren Durchfahrt reichte. Der gleichgroße Saal darüber wurde dagegen in zwei Räume geteilt, die

---

[4] Hermann Dallhammer - Werner Bürger, Ansbach Geschichte einer Stadt, Ansbach 1993, Seite 227; Walter Brandmüller, Das Wiedererstehen katholischer Gemeinden in den Fürstentümern Ansbach und Bayreuth, München 1963, Seite 103

[5] Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 114, Markgräfl. Bauamtsakten Nr. 795

[6] Günther Schuhmann, Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, Ansbach 1980, Seiten 260 und 592; Elfi M. Haller, Karl August Freiherr von Hardenberg, in Reihe BAVARIA ANTIQUA, München 1987, Seite 76

[7] Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 270 b, Plansammlung der Regierung von Mittelfranken Nr. XI/13-15

als Zimmer des Gerichtspräsidenten und als Plenarsaal in ihrer Struktur heute noch erhalten sind. Neue dekorative Elemente hat der Umbau von 1880/81 dem Haus nicht gebracht [8].

Diese folgten jedoch in großer Zahl, als 1889 Julius Ritter von Zenetti königlicher Regierungspräsident wurde. Bei der 'Instandsetzung' seiner Wohnräume im Jahre 1890 erhielt der 'Salon', das heutige Zimmer des Gerichtspräsidenten, seinen Deckenstuck[9]. 1891 bewirkte Regierungspräsident von Zenetti, daß aus den Depots der königlichen Gemälde - Galerie in Schleißheim 25 Gemälde zur Ausschmückung der Repräsentationsräume leihweise in das Ansbacher Präsidentenhaus kamen. Obwohl eine bei solchen Leihvorgängen sonst aufgestellte Liste der ausgeliehenen Werke nicht bekannt ist, müssen zu diesen Gemälden die im Präsidentenzimmer noch vorhandenen Supraportenbilder mit den allegorischen Darstellungen der Jahreszeiten Frühling, Sommer und Herbst gehören, da die Anfertigung dreier Supraportenrahmen im Jahre 1890 überliefert ist. Die übrigen Gemälde schmückten in eigens hergestellten Stuckrahmen die Wände der Repräsentationsräume. Wann sie entfernt und wohin sie gebracht wurden, ist leider nicht bekannt[10].

1894 schließlich veranlaßte Regierungspräsident von Zenetti, daß der 'Tanzsaal' im Erdgeschoß um den Raum in der früheren Hausdurchfahrt erweitert wurde, weil sich der Saal "bei verschiedenen Gelegenheiten als ganz ungenügend erwiesen" hatte. Während in einem offiziellen Kostenanschlag noch die einfache Zusammenführung der beiden Räume durch Ergänzung der Deckenhohlkehlen und der Deckenbemalungen veranschlagt war, wurde tatsächlich die gesamte Dekoration des vergrößerten 'Tanzsaales' erneuert. Diese Saaldekoration ist im heutigen großen Sitzungssaal, der mit dem vergrößerten 'Tanzsaal' identisch ist, erhalten geblieben. Bei der Umgestaltung im Jahre 1894 wurden die beiden Deckenbilder 'Musik' und 'Friede und Gerechtigkeit' des Malers Antonio Bellucci, die sicher zu den 25 geliehenen Gemälden gehörten, in die Deckendekoration eingefügt. Eine zusätzlich geplante Musikempore für den Saal konnte Herr von Zenetti nicht durchsetzen. Es ist nicht auszuschließen, daß die Pläne aus dem Jahre 1899 für den Bau eines 'Huldigungsbalkons' zum Schloßplatz hin noch auf Intentionen dieses baulustigen Regierungspräsidenten beruhen[11].

Mit der Einrichtung von Dienststellen der amerikanischen Militärregierung endete 1945 die Nutzung als Präsidialgebäude. Nachdem hier auch noch die Ansbacher Spruchkammer nach dem Gesetz zur Bekämpfung von Nationalsozialismus und Militarismus tätig war, wurde das historische Barockgebäude schließlich Dienstgebäude des neu gegründeten Verwaltungsgerichts[12].

---

[8] Bauamts-Chronik, Eintrag vom 27.12.1890 Ausführung:Paul Ceder & Otto Schaaf, Bildhauer und Stukkateure, Nürnberg; Die Angabe bei Fehring, Seite 42, daß es sich hier um Rokoko; Stuck aus der Mitte des 18. Jahrhunderts handelt, trifft somit nicht zu.

[9] Akten Landbauamt Ansbach (Bei dieser Quellenangabe handelt es sich um nicht öffentlich zugängliche Akten und Pläne des Landbauamts Ansbach; Bauamts - Chronik für das königl. Landbauamt Ansbach, 1876 mit 1923 (Bestandteil der Akten des Landbauamts Ansbach), Einträge vom 02.07.1880 und vom 15.11.1881, Beschreibung der ausgeführten 'Adaptierungsarbeiten' unter dem Eintrag vom 30.08.1883, Kaufvertrag vom 03.03.1880

[10] Akten Landbauamt Ansbach; Bauamts-Chronik, Eintrag vom 29.08.1891; Siehe auch Fehring, Seiten 42 und 43

[11] Akten Landbauamt Ansbach; Bauamts-Chronik, Einträge vom 02.07.1894 und 01.11.1894; Entwurf: Direktor Hammer der Kunstschule in Nürnberg; Ausführung: Paul Ceder & Otto Schaaf, Bildhauer und Stukkateure, Nürnberg; Emil Josenhans, kgl. bayer. Hof-Decorationsmaler, Nürnberg; Die Angabe bei Fehring, Seite 42, daß sich an der Decke Stuck aus der Erbauungszeit befinde, trifft somit nicht zu. J. Ritter von Zenetti war von 1889 bis 1897 Regierungspräsident.

[12] Dallhammer-Bürger, Seiten 227 und 375; Diana Fitz, Ansbach unterm Hakenkreuz, Ansbach 1994, Seite 229

Lange Zeit erfüllte es diesen Zweck uneingeschränkt und bot sogar Platz für eine Wohnung des Gerichtspräsidenten. Mit dem Anwachsen des Arbeitsanfalls und des Personals wuchs die Raumnot des Gerichts, die bis in unsere Tage andauert. Eine erste Gebäudeerweiterung konnte noch auf dem eigenen Grundstück bewerkstelligt werden. Nach einem Grundstückstausch mit der Stadt Ansbach im Jahre 1970 und dem Abbruch des westlichen Hofflügelbaus entstand 1971/72 der westliche Bürotrakt. Bis 1977 folgten Umbauarbeiten im Hauptgebäude und im östlichen Hofflügel. Und weil auch die Motorisierung des Personals und der Gerichtsbesucher angewachsen war, mußte ein Teil des großen Gartens für einen Parkplatz geopfert werden. Der alten Blutbuche ist es zu danken, daß der Garten nicht gänzlich zubetoniert wurde[13].

Beim Umbau des Hauptgebäudes in den Jahren 1973 und 1974 mußte das barocke Palais den Erfordernissen der neuesten Nutzung angepaßt werden. Einer fast völlig neuen Raumaufteilung fielen alte Deckenhohlkehlen, Dienerschaftsgänge und Zutaten der Präsidentenzeit zum Opfer. Als Reste aus historischer Zeit blieben nur das Präsidentenzimmer, der Plenarsaal und der große Sitzungssaal erhalten. Weil der alte Hofausgang aufgegeben wurde, mußte auch die Haupttreppe erneuert werden. Wie einer Darstellung des 'Treppenprofessors' Friedrich Mielke entnommen werden kann, begehen die heutigen Nutzer die dritte Treppe des Hauses. Die erste lag neben der Kutscheneinfahrt und führte ausschließlich in die Haupträume des Obergeschosses. Sie wurde im gleichen Treppenhaus, nun alle Stockwerke verbindend, neu hergestellt, als beim Umbau der Jahre 1880/81 die Durchfahrt verschwand. Die dritte schließlich entstand, wiederum an gleicher Stelle, mit nochmals veränderter Lauf richtung beim letzten Umbau. Erhalten blieb dabei das Geländer von Treppe Nummer zwei. Da mit ihm aber die von der Bayerischen Bauordnung vorgeschriebene Geländerhöhe nicht erreicht wurde, begleitet die gußeisernen Stäbe aus dem 19. Jahrhundert heute ein moderner Handlauf[14].

Als großer Glücksfall für das Ansbacher Verwaltungsgericht muß heute die Entscheidung der Bayerischen Vereinsbank angesehen werden, ihre beiden Ansbacher Niederlassungen an der Promenade 26/28 und an der Promenade 9 im Haus Promenade 9 / Neustadt 18 zu vereinen. Als die Enge im Gerichtsgebäude unerträglich wurde und sogar Putzkammern als Richterzimmer Verwendung fanden, als immer neue Räume angemietet werden mußten und die Dependancen zu nicht geringen Effektivitätsverlusten führten, konnte durch diese Entscheidung der benachbarten Bank 1979 das Anwesen Promenade 26/28 und Bischof-Meiser-Straße 2a für eine sinnvolle Erweiterung des Gerichts erworben werden[15]. Auf diese Weise kam ein weiteres geschichtsträchtiges Ansbacher Gebäude, das ehemalige markgräfliche Jagdzeughaus, in Staatsbesitz.

Das Erbauungsjahr des Jagdzeughauses ist nicht sicher überliefert, doch spricht vieles für die historische Mitteilung, wonach es "die Frau Obervormunderin und Landesregentin Christiane Charlotte, im Jahre 1724 von Steinen drey Stockwerk hoch erbauen" ließ[16]. In einem Ansbacher Stadtplan von 1724 ist das Jagdzeughaus dagegen noch nicht zu erkennen. An seiner Stelle befindet sich dort statt dessen ein Gebäude, das mit dem im Idealentwurf Georg Andreas Böcklers für eine 'Neue Auslage' aus dem Jahre 1686 eingetragenen 'Reithaus'

---

[13] Akten Landbauamt Ansbach; Kaufvertrag vom 06.08.1970
[14] Josef Lidl - Friedrich Mielke, Treppen zwischen Tauber, Rezat und Altmühl, Treuchtlingen 1985, Seite 10
[15] Akten Landbauamt Ansbach; Kaufvertrag vom 19.09.1979
[16] Fischer, Seite 103

Ähnlichkeit hat[17]. Bei einem angenommenen Erbauungsjahr 1724 muß als Architekt auch in diesem Fall der zur damaligen Zeit amtierende Hofbaudirektor Karl Friedrich von Zocha gelten, zumal die exakte Übernahme der Traufhöhe des Hauses Promenade 24, die gleichgestalteten Mansardendächer und viele bauliche Einzelheiten der durch ein auf gleicher Höhe verlaufendes Gurtgesims verbundenen, vom Jagdzeughaus über die Bischof-Meiser-Straße bis in die Karolinenstraße reichenden, durch Kriegszerstörungen und Umbauten aber heute kaum noch zu erkennenden Bauanlage für Zochas Urheberschaft sprechen.

Nach der schon genannten historischen Mitteilung ist das Jagdzeughaus "ein sehr groses ansehnliches Gebäude, mit einem die Jägergasse hinauf laufenden 94 Schritt langen Flügel. Zu ebener Erde sind die Remissen für Staatswägen und Schlitten, im zweiten und dritten Geschos aber Wohnungen für einige Herrschaftliche Diener eingerichtet, und im Flügelgebäude werden die Jagdzeuche durch einen daselbst wohnenden Zeuchmeister verwahrt"[18]. Einen Eindruck von seinem ursprünglichen Aussehen vermittelt die Malerei auf einer Tasse, die in der Porzellansammlung in der gotischen Halle des Schlosses ausgestellt ist.

Ab 1802 ist das Ansbacher 'Banco-Comptoir' der 'Königlich Preußischen Banco Caßa', die aus der am 10. Juli 1780 unter Markgraf Carl Alexander gegründeten 'Hochfürstlich Brandenburg-Ansbach-Bayreuthischen Hofbanco' hervorgegangen ist, im nicht mehr für herrschaftliche Zwecke benötigten Jagdzeughaus nachweisbar. Da aber das erste Bankgebäude Neustadt 20 / Promenade 11 schon 1796 verkauft worden war, ist anzunehmen, daß das 'Banco-Comptoir' schon weit früher seinen Sitz im Haus Promenade 26/28 hatte. Bankgebäude blieb das Haus ab 1806 für die 'Königlich Bayerische Filialbank', seit 1918 für die 'Bayerische Staatsbank' und schließlich, seit der 1971 erfolgten Bankenfusion, auch für die 'Bayerische Vereinsbank' bis zum Verkauf an den Freistaat Bayern im Jahre 1979[19].

Während sich die Banklokalitäten lange Zeit im 1. Obergeschoß befanden, diente der Westteil des Erdgeschosses vom 23. Oktober 1845 bis zum 1. Juli 1906 der städtischen Feuerwehr als Feuerwehrgerätehaus. Der Mietvertrag mit dem Stadtmagistrat endete, als der Bankdirektion "Klagen über die ungünstig im ersten Stock gelegenen Banklokalitäten zur Kenntnis" gelangten und man beschloß "neue dem gegenwärtigen Verkehrsbedürfnisse entsprechende Geschäftsräume im Erdgeschoß einrichten zu lassen“[20]. Über die dieser Absichtserklärung folgenden Umbauten existieren heute noch umfangreiche Planunterlagen[21]. Weitere Umbauten der Bankräume im Erdgeschoß folgten 1928/29 und in der Nachkriegszeit. Die dabei im Keller des in den Hofraum ragenden Annexes betonierten Tresorräume der Bank bereiteten nach 1979 den Planenden nicht wenig Kopfzerbrechen.

Das gleichfalls im Besitz der Bank befindliche Flügelgebäude an der Bischof-Meiser-Straße wurde anderen Verwendungszwecken zugeführt. Bis zu seiner Umwandlung in ein

---

[17] Josef Maier, Beiträge zur Stadtbaugeschichte, in: Altstadtsanierung Ansbach, Ansbach 1986, Abbildung 14 Seite 140 und Abbildung 36 Seite 159

[18] Fischer, Seite 103; Die heutige 'Bischof-Meiser-Str.' hieß ursprünglich 'jägergasse'.

[19] Franz Steffan - Walter Diehm, Die Bayerische Staatsbank 1780 - 1955, München 1955, Seite 33; Elfi M. Haller, Markgraf Alexander - Frankens letzter Hohenzollernfürst, in Reihe BAVARIA ANTIQUA, München 1980, Seite 40

[20] Werner Bürger, Ansbacher Feuerspritzenhäuser, in: Ansbach gestern + heute, Heft 30, Ansbach 1982, Seiten 713 und 714

[21] Akten Landbauamt Ansbach

Wohngebäude im Jahre 1856 war dort die 'Seipelsche Tabakfabrik' untergebracht[22]. Bei ihrer Auflassung wurden die umfangreichen Nebengebäude im Hofraum, die schon im Ansbacher Urkatasterplan von 1826/29 enthalten sind, abgebrochen und der Hof in einen Garten umgewandelt. 1866 verkaufte die Bank den größten Teil des Flügelbaus an das 'Aerar' , das dort das königliche Bezirksamt einrichtete[23]. Das kleine Reststück mit der Hausnummer 2a blieb, inzwischen gleichfalls zum Wohngebäude umgestaltet und in der Nachkriegszeit um ein Stockwerk erhöht, Teil des Bankgebäudes und gelangte mit diesem 1979 in staatlichen Besitz.

Im April 1980 räumte die Bayerische Vereinsbank das vom Freistaat Bayern erworbene Anwesen Promenade 26/28 und Bischof-Meiser-Straße 2a. Die merkwürdige doppelte Hausnummer 26/28 hat übrigens ihre Ursache in zwei Eingängen von der Promenade aus. Ein Zugang in der Gebäudemitte führte über die heute noch vorhandene Holztreppe aus der Erbauungszeit direkt in zwei große herrschaftliche Wohnungen im 1. und 2. Obergeschoß. Der zweite Eingang nahe der östlichen Gebäudeecke erschloß die restlichen Wohnungen und eine Zeit lang die Geschäftsräume der Bank. Der Umbau des Anwesens für das Verwaltungsgericht begann im August 1981. Das Hauptgebäude mit dem Bauteil an der Bischof-Meiser-Straße konnte im Juni 1983 bezogen werden. Nachdem auch der Sitzungssaalanbau auf der Südseite und die Außenanlagen im November 1984 fertiggestellt waren, übergab Staatsminister Dr. Karl Hillermeier die fertiggestellte Gesamtanlage am 15. März 1985 feierlich an das Verwaltungsgericht Ansbach. Büroräume für zehn Kammern des Gerichts und die zugehörigen Schreibkanzleien, Büroräume für die Landesanwaltschaft Ansbach und sechs Sitzungssäle waren im alten Jagdzeughaus und nachmaligen Bankgebäude entstanden[24].

Die Verbindung zum Gebäude Promenade 24 war im Verlauf der Bauarbeiten bereits geschaffen worden. Den einfachen Verbindungsbau verdeckt zur Promenade hin eine Brunnenanlage, die nach Entwürfen des Münchner Bildhauers und Malers Manfred Mayerle hergestellt wurde. Die Anbindung des von der ursprünglichen Dreiflügelanlage übrig gebliebenen Ostflügelbaus an das Gebäude Promenade 24 erfolgte 1989. Schon 1987 war in einem dritten Bauabschnitt der ungenutzte Dachboden des Gebäudeteils Bischof-Meiser-Straße 2a ausgebaut worden" weil trotz der Erweiterung um das Bankgebäude erneut Raumnot herrschte[25]. Inzwischen gibt es wieder Dependancen, eines Tages wohl wieder Überlegungen, wie dem Übel abzuhelfen sei, usw., usw., usw.

Von großen Persönlichkeiten war bei der Schilderung der Geschichte der beiden alten Häuser an der Ansbacher Promenade bereits die Rede. Zum Schluß soll einer der weniger bedeutenden Menschen, die während der mehr als 250 Jahre des Bestehens mit diesen Häusern verbunden waren, durch die Wiedergabe eines während der Bauzeit im Bankgebäude aufgefundenen Briefes zu Wort kommen:

"Theurer Freund!

---

[22] Akten Landbauamt Ansbach; Karl Heinrich Ritter von Lang, Geschichte des vorletzten Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, Ansbach 1848, Seite 23

[23] Akten Landbauamt Ansbach; Kaufvertrag vom 10./16.07.1866

[24] Akten Landbauamt Ansbach; Pressemitteilungen Landbauamt Ansbach; Fränkische Landeszeitung vom 27.07.1983, 15.12.1984 u. 16.03.1985

[25] Akten Landbauamt Ansbach

Dein letztes Schreiben habe ich richtig erhalten und daraus mit Vergnügen ersehen daß du dich wieder wohl befindest. Was mich anbelangt so bin ich Gott Sei Dank gesund. Allein bester Freund, von den genanten 9 fl 50 x thut mir von Hertzen Leid daß ich es noch nicht abtragen kann. Ohne auf deine Gütigkeit loszusündigen die du mir bisher immer erfahren hast lassen. Theurer Freund wen wäre es wohl lieber es abtragen zu können. Nim mir es nur nicht Übel. Das wenige, welches ich gelößt wird der Mühe nicht Werth seyn es mit zu schicken. Verzeihe also dießmal und bleibe bis in den Todt

dein

dich ewig liebender Freund."